

RUNDSCHAU

Tierheim: Mitarbeiter vermitteln immer mehr Tiere

Platting. Erfreut zeigen sich die Tierheim-Mitarbeiter über stets ansteigende Vermittlungszahlen bei allen Tierarten. Dies ist dem aktuellen Newsletter des Tierschutzvereins zu entnehmen. Auch sei eine große Anzahl an Besuchern zu verzeichnen, die zu den Öffnungszeiten ins Tierheim kommen, um die Tiere zu besuchen oder sich über die Arbeit zu informieren. Derzeit befinden sich elf Hunde, 14 Katzen im Vermittlungsbereich, ein Fuchs, acht Kaninchen, 20 Ratten, fünf Rennmäuse und acht Vögel im Tierheim an der B8. Außerdem werden noch einige Katzenmütter mit ihren Babys betreut. Die Tierpfleger ziehen derzeit acht Flaschenkinder groß. Bis einschließlich heute, Donnerstag, findet laut Tierschutzverein keine Katzenvermittlung statt. Ab morgen, 27. September, ist der Katzenbereich wieder zugänglich. – pz

Geparktes Auto beschädigt und davongefahren

Platting. Eine aufmerksame Zeugin hat am Dienstag bemerkt, wie eine 85-jährige Plattlingerin um 14.25 Uhr auf einem Parkplatz in der Innenstadt gegen einen geparkten Wagen gefahren ist. Um den Schaden kümmerte sie sich nicht. Die Polizei traf die Frau später zu Hause an. Da die Unfallspuren zum Unfallhergang passten, muss sich die 85-Jährige nun wegen Unfallflucht verantworten. An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von 2500 Euro. – pz

Platting: ☎ 09931/9124-0
Redaktion:
 E-Mail: red.platting@pnp.de
Anzeigen privat:
 E-Mail: backoffice.presse@pnp.de
Anzeigen gewerblich:
 E-Mail: anzeigen.presse@pnp.de
Geschäftsstelle Deggen Dorf:
 E-Mail: gst.deggen Dorf@pnp.de
 Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8-17 Uhr. Sa. 8-12 Uhr



Solange sich über dieses Gerippe kein Dach erstreckt, kann der Computertomograph der TH Deggen Dorf nicht geliefert werden. „Jeder Tag Verzögerung kostet uns Geld“, betont TH-Präsident Prof. Dr. Sperber. – Foto: Wagner

„Das Geld fehlt uns später“

TH Deggen Dorf bleicht Strafzinsen und verliert damit viel Geld aus der Anschubfinanzierung

Von Christoph Häusler

Platting. Die Technische Hochschule Deggen Dorf drückt Monat für Monat Strafzinsen an eine Bank ab, weil sie die finanziellen Mittel für den Kauf eines Computertomographen, der im geplanten Forschungszentrum für Moderne Mobilität zum Ein-

satz kommen soll, nicht abrufen kann. Darüber berichtete die PZ im Januar dieses Jahres. An der Situation hat sich nichts geändert, nur die Summe ist in der Zwischenzeit unaufhaltsam gestiegen, wie TH-Präsident Prof. Dr. Peter Sperber auf PZ-Nachfrage bestätigt.

Seit nun fast einem Jahr sei der Computertomograph fer-

tiggestellt. „Er steht lieferbereit bei der Herstellerfirma“, erklärt Sperber. Ist es dem TH-Präsidenten gelungen, die Kosten zu minimieren? Seine Antwort: „Nein. Inzwischen reden wir von Summen, die in den Bereich ‚Personalkosten für Mannjahre eines Wissenschaftlers‘ gehen.“ Eine genaue Zahl nennt er nicht. Doch wer online

nach dem Jahresgehalt eines Wissenschaftlers forscht, stößt schnell auf Beträge von knapp 50 000 Euro.

Sperber erläutert weiter: „Da wir das aus der Anschubfinanzierung des Forschungszentrums bezahlen müssen, fehlt uns natürlich das Geld später bei der Möglichkeit, Wissenschaftler zu beschäftigen.“ Da-

mit wird es ihm zufolge immer schwieriger, das Forschungszentrum für Moderne Mobilität zum Erfolg zu führen.

Einen Vorwurf wollte Sperber schon im Januar niemanden machen. Die bauliche Situation im Nordpark sei äußerst komplex und unterscheidet sich von den Technocampi, die andernorts entstanden sind.

Zwischen Mensch und Tier

Vom persönlichen Interesse zur Berufung: Tierkommunikatorin Tanja Blechinger versteht die Sprache der Tiere

Von Nina Wagner

Platting/Aholming. Drei Tierärzte sehen keine Hoffnung mehr für das Pferd Carlos. Mit akuten Sehnenschäden an beiden Vorderbeinen legen sie Claudia Rekowski ans Herz, ihr Pferd einschläfern zu lassen. „Doch heute reite ich es wieder“, erzählt die Osterhofenerin. Den Rat der Veterinäre hat sie abgelehnt. Was zu tun war, wusste sie nach einem Besuch bei Tierkommunikatorin Tanja Blechinger.

32 Jahre lang ist diese ihrem Job in der Plattlinger Stadtverwaltung nachgegangen, bis sie sich im Herbst 2018 für ihren Traumjob entschieden hat. Sie arbeitet als Tierkommunikatorin, Lebensberaterin und Trauerbegleiterin in Aholming. Unter Tierkommunikation können sich viele zunächst nichts vorstellen oder sind gar skeptisch. Die 49-Jährige bringt Licht ins Dunkel:

„Es gibt verschiedene Situationen, in denen Tierbesitzer mich kontaktieren. Zum Beispiel, wenn ein sich ein Tier plötzlich anders als sonst verhält.“ Auch seelisch kranke Tiere können laut Blechinger durch Tierkommunikation geheilt werden, da man sich dabei in das Tier hineinversetzt. „Es geht darum, sich in die Psyche des Tieres einzufühlen.“ Im Grunde könne man auch versuchen, vermisste Tiere dadurch aufzuspüren, erklärt sie im Gespräch mit der PZ. Besonders wichtig erachtet sie es auch, Tiere in ihrer Sterbephase zu begleiten. Doch nicht nur, wenn es Tieren schlecht geht oder sie krank sind, sei es sinnvoll, mit ihnen zu kommunizieren.

Wie die Tierbotschafterin hierbei vorgeht? – Nun, sie benötigt dafür persönlichen Kontakt zu dem jeweiligen Tier oder ein Foto, auf dem die Augen gut sichtbar sind. „Ich stelle dann eine sogenannte Herz-zu-Herz-Verbin-

dung her. Diese kann man sich bildlich in etwa wie einen Regenbogen vorstellen, der mich und das Tier verbindet“, beschreibt die gebürtige Plattlingerin.

„Die meisten Tiere sind sehr mitteilungsfreudig“

Sie fragt eingangs, ob das Tier reden möchte. „Es kann manchmal vorkommen, dass das Tier gerade schläft und nicht kommunizieren will. Die meisten sind aber sehr mitteilungsfreudig.“ Danach erkundigt sich Tanja Blechinger nach dem Befinden. „Das gebietet allein schon der Respekt. Wenn man einen Menschen trifft, fragt man ihn ja auch zuerst, wie es ihm geht.“

Und schon startet sie mit den jeweiligen Fragen des Tierbesitzers. „Die meisten wollen natürlich wissen, ob sich ihr Tier wohlfühlt. Viele haben mehrere Haustiere und interessieren sich dafür, ob sich die Tiere miteinander verstehen. Wenn das Tier nicht frisst, wollen viele wissen, ob es lieber ein anderes Futter hätte.“

Auch nach besonderen Wünschen fragt sie die Tiere meist. „Einmal gab mir ein Hund dabei zu verstehen, dass er lieber mit einem speziellen Rundball spielen würde. Diesen haben die Besitzer gekauft und der Hund hat auch wirklich nur noch damit gespielt“, betont Blechinger. Viele Tiere wünschen sich, dass die Besitzer ein bestimmtes Verhalten ändern. Die 49-jährige erklärt: „Wenn einem ein Fehlverhalten erst einmal bewusst ist, fällt es auch wesentlich leichter, dieses zu verändern.“ Schon mehrmals sei ihr von betroffenen Kunden berichtet worden, dass sich nur kurze Zeit, nachdem sie ihr Verhalten angepasst hatten, auch das Ver-



Als Tierkommunikatorin vermittelt Tanja Blechinger zwischen Besitzern und Haustieren. Ihre bereits verstorbenen Katzen behält sie gerne in Erinnerung, wie die Bilder an der Wand zeigen. – Foto: Wagner

halten der Tiere zum Positiven hin verändert habe. „Man weiß aber vor den Gesprächen nicht genau, in welche Richtung sich diese entwickeln. Ich kann den Tieren zwar Fragen stellen, diese haben aber oft ganz andere Anliegen“, verdeutlicht die Tierflüsterin, die damit ihr Geld verdient.

Die Kommunikation könne in unterschiedlicher Art und Weise stattfinden: Neben dem direkten Tiergespräch könnten etwa auch Bilder oder Emotionen auftauchen, beschreibt die 49-Jährige. Zu den Tiergesprächen fertigt sie Protokolle an, die sie den Besitzern zukommen lässt. „Vielen hilft es auch, sich diese öfter mal durchzulesen.“

Neben der Tätigkeit als Tierkommunikatorin vermittelt sie als Lebensberaterin auch die sogenannte Huna-Philosophie. Dabei handelt es sich um eine alte Le-

benslehre aus Polynesien, deren Hauptziel es ist, seinem Leben eine neue und positivere Richtung zu geben. „Auch für die Tierkommunikation ist es sehr wichtig, erst einmal mit sich selbst im Reinen zu sein“, so Blechinger. Es werde oft unterschätzt, wie gut Tiere die nonverbale Kommunikation der Menschen verstehen.

„Das Volk der Kahuna, das auch nach der Huna-Philosophie gelebt hat, verstandige sich nur nonverbal. Jeder von uns hat diese Form der Kommunikation von Natur aus in sich. Diese Fähigkeit gelangt beim modernen Menschen leider oft in den Hintergrund. Man ist überall so vielen Einflüssen ausgesetzt, dass man sich schwer wieder auf sich selbst konzentrieren kann“, bedauert Blechinger.

„Erlernen kann die Tierkommunikation eigentlich jeder, der

es wirklich will.“ Das Wichtigste ist laut Blechinger die Bereitschaft, sich dafür zu öffnen, und und der Glaube daran, dass man es schaffen kann. „Später ist dann ganz viel Übung nötig.“ Sie selbst hat die Kunst der Tierkommunikation bei Seminaren „führender Experten“ in Deutschland und Österreich absolviert. „Ich habe davon gelesen und da ich mich den Tieren schon immer verbunden fühlte, nahm ich an dem Kurs teil.“ Zunächst wollte Blechinger dies ausprobieren, um besser mit ihrer eigenen Katze Tami kommunizieren zu können. „Doch je länger ich dabei blieb, umso besser gefiel es mir“, berichtet sie.

Am häufigsten kommen Katzen- oder Hundebesitzer auf Blechinger zu. „Das liegt aber hauptsächlich daran, dass dies bei uns einfach die häufigsten Haustiere sind. Grundsätzlich kann ich mich mit jedem Tier verbinden – völlig egal, ob es sich dabei um ein Kleintier wie einen Wellensittich handelt oder um ein größeres Tier wie ein Pferd handelt.“

Pferdebesitzerin erfüllt Wunsch nach Stallwechsel

Auch Claudia Rekowski konsultierte Tanja Blechinger schon für mehrere Tierkommunikationen. Drei Tierärzte prophezeiten dem Pferd Carlos mit Sehnenschäden an beiden Vorderbeinen keine Hoffnung mehr. Sie empfahlen, ihn einschläfern zu lassen. Die Tierkommunikation führte aber zu einem anderen Ausweg. Rekowski erzählt: „Auch befragten wir das Pferd, was man tun könne, um ihm zu helfen. So kam heraus, dass sich Carlos in einem anderen Stall besser fühlen würde – in einem offenen Stall, in dem ihm mehr Bewegung möglich ist. Er

hat sich erholt. Heute reite ich das Pferd wieder.“

Das Sterben gehört für Tierbotschafterin Blechinger allerdings dazu. „Der Tod ist Schicksal. Jeder hat seine Aufgabe und irgendwann ist die Zeit nun einmal abgelaufen.“ Auch zu diesem Thema konnte und musste die 49-Jährige viele Erfahrungen sammeln. Zum einen durch den frühen Verlust eines Elternteils als auch durch den Tod einiger ihrer Haustiere. Dank ihres langjährigen Dienstes im Renten- und Sozialamt kennt sie die Sorgen der Hinterbliebenen. „Viele brauchen einfach jemanden zum Reden und einen Menschen, der für sie da ist. Manche wissen auch zunächst nicht, was alles erledigt werden muss.“ Genau aus diesem Grund seien auch viele Menschen für das Angebot der Trauerbegleitung äußerst dankbar.

Für die Zukunft plant Tanja Blechinger, einmal monatlich über aktuelle Themen rund um ihre Tätigkeiten zu berichten und diese genauer zu erklären. „Hier wäre vielleicht ein Blog oder ein Podcast denkbar“, mutmaßt die 49-Jährige. Auch die Zusammenarbeit mit einer Tierarztpraxis könne sie sich vorstellen. „Ich will keinesfalls einen Arzt ersetzen“, betont sie. „Doch oft ist man in den Praxen mit den Besitzern der Tiere überfordert. Besonders wenn diese sterben oder eingeschläfert werden müssen, wissen die Besitzer einfach nicht, wohin mit ihrer Trauer.“

Auch seien viele unsicher, ob es richtig ist, sein Tier gehen zu lassen oder wollen ihren Frieden mit dem Tier schließen. „Vor den Tieren kann man sich nichts schönreden. Sie nehmen einen so, wie man ist.“ Beschimpft würde man von Tieren nie werden. „Sie sind sehr direkt, aber verlieren nie ihren liebevollen Ton“, resümiert Tanja Blechinger.